

Ercheinungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 21. November 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägerl. Mf. 1.25. Postbezugspr. f. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. Mf. 1.20. Im Fernverf. Mf. 1.30. Bestells. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 45 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung

betreffend die

Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berichtigung des Grund-, Gebäude- oder Gewerbekatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg. Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg. Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des Kgl. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Änderungen des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen Grundeigentümer (und Gefällberechtigten), sowie Gebäudebesitzer, bei deren Grundstücken und Gefällen oder Gebäuden während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, anzuzeigen, hievon bis 31. Dezember d. J., spätestens aber bis zum 15. Januar f. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen. Ebenso sind von den Gewerbetreibenden etwaige in ihrem Betrieb eingetretene (nachhaltige) Veränderungen bis spätestens 31. Dezember d. J. bei dem Ortsvorsteher anzuzeigen.

Eine Anzeigepflicht liegt vor:

I. Bei dem Grundeigentum und den Gefällen in den Fällen von Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom 28. April 1873 (Reg. Bl. von 1903 S. 344), also insbesondere:

- wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Acker in Wiesen, Wald u. s. w. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten, Steinbruch u. s. w. oder durch das Aufhören einer solchen Verwendung;
- wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt oder ein als Garten eingetragenes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
- wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Gefällkataster laufende Nutzung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat.

II. Bei den Gebäuden in den Fällen von Art. 81 und 82 des obengenannten Steuergesetzes, also insbesondere:

- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrückt worden, ganz oder teilweise zugrundegegangen, oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
- wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Werterhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer anderen dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
- wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist.

III. Bei den Gewerben gemäß Art. 100 des obengenannten Gesetzes:

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren

durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
c) wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Die Herren Ortsvorsteher wollen für die örtliche Bekanntmachung des Vorstehenden in ihrer Gemeinde Sorge tragen.

Hirsau, den 18. November 1911.

K. Bezirkssteueramt.
Boelter.

Bekanntmachung.

Die Ortschulräte und Gemeinderäte werden um **alsbaldige** Vorlage der Vollzugsberichte betreffend **Abänderung der Dienstverträge mit den Handarbeitslehrerinnen** nach Art. 4 des neuen Lehrerbefolgungsgesetzes ersucht.

Neuenbürg—Calw.

K. Cv. Bezirksschulamt.
Baumann.

K. Oberamt Calw.

Handwerkerkurse.

Die K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel veranstaltet in den Monaten Januar, Februar und März des kommenden Jahres Kurse für Bäcker, Steinbildhauer, Glaser, Installateure, Schlosser, Mechaniker, Maler, Tapezierer und Sattler, Schneider, Schuhmacher, Schreiner und Glaser.

Näheres im Gewerbeblatt Nr. 46.

Das Gewerbeblatt kann u. a. bei den Herrn Ortsvorstehern eingesehen werden, welche zu diesem Zwecke hiemit angewiesen werden, den Gewerbetreibenden auf Wunsch Einsicht in das ihnen mit dem Staatsanzeiger zugehende Gewerbeblatt zu gewähren.

Den 21. November 1911.

Reg.-Rat Binder.

Tagesneuigkeiten.

R. Calw 20. Nov. Carl Schnauffer verkaufte heute sein Café, Conditorei und Waldcafé an Carl Gottlieb Rein von Gomadingen, O. A. Münsingen. Der Kaufpreis beträgt 46 000 M. Die Uebernahme erfolgt auf den 8. Januar 1912.

Die 1. theologische Dienstprüfung hat erstanden und wird zur Verehrung von Pfarrgehilfendiensten für befähigt erklärt: Werner, Karl von Calw.

Kornwestheim 20. Nov. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr machte ein Automobilführer auf dem hiesigen Rathaus die Anzeige, daß er auf der Straße zwischen hier und Ludwigsburg einen Mann tot aufgefunden habe. Die sofort eingeleitete Untersuchung ergab, daß der Getötete von einem Automobil überfahren und geschleift worden war. Der Tod war anscheinend sofort eingetreten. Der Getötete ist der ledige, in Ludwigsburg wohnhafte und hier in Arbeit stehende 48 Jahre alte Tagelöhner Wilhelm Brunner.

Vom Zabergäu 20. Nov. Am gestrigen Sonntag, nachmittags nach 5 Uhr

zog von Maulbronn ein heftiges Gewitter durch das Zabertal, das sich durch kräftige Donnerschläge und grelle Blitze ankündigte, um alsbald in einen starken Rieselschauer überzugehen. Das Gewitter verzog sich übrigens in einer halben Stunde. Dann aber begann gegen Mitternacht ein kolossaler Südweststurm zu toben. Es heulte und ächzte in den Lüften, flog mit Dachziegeln und stöhnte grauig um Fenster und Läden. Die Hauptwucht entwickelte der Sturm, der den prasselnden Schlagregen begleitete, morgens zwischen 4 u. 5 Uhr. Viele Leute meinten, es komme wieder ein Erdbeben, und in der Aufregung dachten die wenigsten daran, daß im Zabergäu fast regelmäßig um diese Jahreszeit schwere Stürme von Süden und Westen her das Tal durchtoben.

Ebingen 20. Nov. (Das Erdbeben.) Nachdem die Wirkungen des heftigen Erdbebens vom letzten Donnerstag sich etwas eher übersehen lassen, zeigt sich, daß hier kaum ein Haus ist, das nicht beschädigt wurde. Fast bei jedem Haus liegen größere und kleinere Haufen von Bauschutt mit Verputzstücken, Ziegelsteinen, zerbrochenen Kaminplatten usw. In einzelnen Straßen ist es eine Seltenheit, ein unversehrtes Kamin zu sehen, die meisten haben eine mehr oder minder große Drohung erlitten. Dies trifft auch auf verschiedene Dampfkamine zu, von denen einige zum Teil abgetragen werden müssen, so die zwei gewaltigen Schornsteine der neuen Sammetfabrik. Ueberhaupt wurde diese ungemein schwer mitgenommen. Das ausgedehnte Fabrikantwesen muß an einzelnen Stellen gestützt werden, der umfangreiche Betrieb ist eingestellt. Der erwachsende Schaden beläuft sich auf Zehntausende. In Bezug auf Gebäulichkeiten hat man die Wahrnehmung gemacht, daß massive Bauten unverhältnismäßig schwerer gelitten haben als solche von Fachwerk. Noch mögen einige Beobachtungen über Begleiterscheinungen des Bebens angeführt sein. Die gleichzeitig mit dem Beben auftretende Lichterscheinung wurde von einzelnen wahrgenommen als würden auf der Straße eine Anzahl Frösche losgelassen, andere beobachteten eine Feuerkugel, die zerplatzte, wieder andere glaubten vor sich den Weg mit lauter Feuer bedeckt, einzelne sahen große Flammenbänder. Sehr auffällig ist der Umstand, daß auf hiesiger Markung und auch in benachbarten Bezirksorten, wie bereits gemeldet, Quellen ungemein stärker fließen als vorher, so z. B. hier die Quelle bei Ehestetten. Dem entgegengesetzt wird von Quellen berichtet, die geradezu ausgeblieben seien. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden eine Anzahl leichter Erdstöße, einer jedoch von namhafter Stärke, um 3¹/₂ Uhr wahrgenommen, in verschiedenen Häusern wurde erneutes Krachen verspürt. Sonntag früh 7 Uhr kam wieder ein Stoß, desgleichen abends kurz vor 3¹/₆

Uhr. Heute früh folgten zwei weitere und zwar um 6 Uhr und um 9.50 Uhr. Gestern abend trat starker Schneefall ein. Die ganze Landschaft sieht weiß aus.

Hechingen 20. Nov. (Württ. Hohenzollerische Vereinigung für Fremdenverkehr.) In der Aula des Gymnasiums in Hechingen fand gestern die von etwa 40 Mitgliedern besuchte Wanderversammlung der Württ.-Hohenzoll. Vereinigung für Fremdenverkehr unter dem Vorsitz von Gemeinderat Stübler-Stuttgart statt. Als Vertreter des Regierungspräsidenten war Oberamtmann Dr. Schönfeld erschienen, von der Generaldirektion der Staatseisenbahnen Direktor v. Leo und von der Stadt Hechingen Bürgermeister Häußler. Dieser hieß die Versammlung, die zum dritten Male in Hechingen tagte, herzlich willkommen und wünschte den Bestrebungen der Vereinigung besten Erfolg. Den sehr ausführlichen Bericht über die seitherige Tätigkeit der Vereinigung erstattete der Vorsitzende; er konnte feststellen, daß deren Tätigkeit und Anerkennung immer weitere Kreise finde, insbesondere auch die der Eisenbahnerverwaltung, die ihr einen jährlichen Beitrag von 10 000 M zuwendet. Den hauptsächlichsten Gegenstand der Beratung bildete die Schwäbische Landesausstellung für Reise und Fremdenverkehr, die unter dem Protektorat des Königs vom 1. April bis 1. Juli 1912 in Stuttgart stattfinden soll. Die Ausstellung in Berlin, die 21 913 M Kosten für die Vereinigung verursachte, schloß mit einem Abmangel von 1300 M, ihre Wirkung sei ganz vortrefflich gewesen. Zum Schluß hielt Kanzleirat Ströhmfeld einen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Zu welchen Leistungen verpflichtet Reklame die Fremdenverkehrs-, Kur- und Sportplätze?“ Während des anschließenden Mittagessens brachte Oberamtmann Dr. Schönfeld das Hoch auf den Kaiser aus. Nach dem Essen ging es in mehreren von der Stadt gestellten Wagen auf den Hohenzollern, wo man eine wunderbare Fernsicht hatte und die Verwüstungen, die das Erdbeben angerichtet hat, besichtigte. Abends war geselliges Beisammensein im Museum mit den Hechinger Freunden. Um 6 Uhr trat ein dichtes Schneetreiben ein, das die Landschaft in kurzer Zeit in ein Schneegewand hüllte.

Köln 20. Nov. Unweit des westfälischen Ortes Borken hat die Polizei eine künstliche, 25 Meter lange Höhle aufgedeckt, die in einen 30 Quadratmeter großen Raum

mündete und einer Anzahl Mörder und Straßenräuber Unterschlupf gewährte. Als die Polizei nahte, feuerten die Verbrecher mehrere Revolvergeschosse auf die Beamten ab und verwundeten einen der Beamten schwer. Darauf erwiderten diese das Feuer und machten drei Verbrecher kampfunfähig, worauf sich die Bande ergab. Es befanden sich darunter der lang gesuchte Mörder des Polizisten Kellermann und der Straßenräuber, der unlängst einen Holländer niederschlug und beraubte.

Münster i. W. 20. Nov. (Abends 1/2 12 Uhr.) Der Brand ist nunmehr lokalisiert. Der Turm ist vollständig ausgebrannt. Ein weiteres Umsichgreifen des Feuers auf die ganze Kirche erscheint ausgeschlossen. Außer den bereits erwähnten Häusern sind keine weiteren in Brand geraten. Alle Wertsachen und Geräte aus der Kirche sind in Sicherheit gebracht. Es fällt starker Regen.

Berlin 20. Nov. In der Nachmittagsitzung der Budgetkommission verbreitete sich der Staatssekretär des Auswärtigen, sowie Generalfeldmarschall Frhr. von der Goltz über die islamitische Frage, speziell darüber, ob durch die Einigung zwischen Frankreich und Deutschland bezüglich Marokko eine Durchbrechung der islamitisch-deutschen Beziehungen eingetreten sei. Sie sprachen sich dahin aus, daß die Neutralität, wie wir sie in dem italienisch-türkischen Krieg beobachteten, das einzig mögliche wie gegebene sei. Die Einzelheiten wurden vertraulich behandelt. Dabei führte Staatssekretär von Kiderlen-Wächter aus, die Frage der Küstenschifffahrt sei durch die Akte von Algeciras festgelegt. Hinsichtlich der Postanstalten bleibe der status quo, d. h., Deutschlands Recht des eigenen Postdienstes aufrechterhalten. Im Telegraphendienst sei Deutschland im allgemeinen gegen Differenzierungen gesichert und habe noch das besondere Recht, ein Kabel in Casablanca zu landen. Die Vertragsrechte Deutschlands gegenüber Marokko bleiben bestehen. Bei Beschwerden bezüglich der Vertragsrechte wendet sich Deutschland künftig durch französische Vermittlung an den Sultan. Die Algecirasakte sei keineswegs aufgehoben. Das neue Abkommen sei eine Erläuterung und Ergänzung des Abkommens von 1909, was seinerseits die Ausführung der Algecirasakte bezwecke. Das Abkommen schütze dagegen, daß Zollerleichterungen an der algerischen Grenze zu Ungunsten der Seezufuhr eintreten. Gegen ein Prämiensystem zu Gunsten französischer

Interessenten bietet der Vertrag ausdrücklich Garantien. Umgehungen der Vertragsbestimmungen in Rechnung zu setzen und gegen das Abkommen geltend zu machen, geht nicht an. Wollte man damit rechnen, so könnte man überhaupt keinen Vertrag schließen. Bei Artikel 6 legte der Staatssekretär die Bemühungen der Regierung im Interesse des Fusionsvertrags der Brüder Mannesmann mit der Union des mines dar und wandte sich gegen die in einer Zeitung veröffentlichten Angriffe der Brüder Mannesmann auf die Regierung. Bei Art. 12 bemerkte der Staatssekretär, daß das Schutzgenossenrecht vorläufig weiter bestehe. Bei der nun folgenden Beratung des Kongosabkommens erklärte der Staatssekretär, über eine Abtretung von Togo sei ernstlich nicht verhandelt worden, wohl aber über gewisse Grenzregulierungen in Togo. Diese Verhandlungen seien nicht zu Ende gekommen, weil man den Vertrag nicht weiter verzögern wollte. Nächste Sitzung morgen.

Flensburg 20. Nov. An der südchinesischen Küste ist der Apenrader Dampfer „Isle“ im Taifun gescheitert. Zwei Kinder des Kapitäns und ein japanisches Kindermädchen, sowie 15 Mann der Besatzung sollen ertrunken sein.

Tripolis 20. Nov. (Agenz. Stef.) Gestern fanden nur kleinere Scharmügel und Vorpostengefächte statt. Mehrere Kundschafter berichten, ein Teil der Araber sei kampfmüde. So hätten in Anzara die Türken etwa tausend Araber zurückgehalten, die abziehen wollten, um ihr Land zu bestellen. Andererseits melden die Türken, daß demnächst Verstärkungen von der Syrthe her eintreffen werden. Ferner wird gemeldet, die französischen Behörden verhinderten seit einigen Tagen, daß Kriegskontrebande über die Grenze gebracht werde. Wie aus Tobruk vom 16. ds. gemeldet wird, zerstörte eine italienische Abteilung einen Teil der Telegraphenlinie nach dem Golf Solum. Der Feind hatte dabei zahlreiche Verluste. Nachrichten aus Derna bestätigen, daß in der Nacht zum 17. ds. ein heftiger Angriff des Feindes von den Italienern zurückgeschlagen wurde, wobei der Feind viele Tote und Verwundete verlor. Aus Homs kommen gute Nachrichten. Die Italiener vollenden dort die Verteidigungseinrichtungen.

Bermischtes.

[Das Erdbeben — eine Mahnung zur inneren Einkehr.] Dem „Briefkasten“ des

Um die Heimat.

35) Roman von Bruno Wagener.

(Fortsetzung.)

Der Wagen der Voggenhagener Herrschaften kam in diesem Augenblicke auf der weichen Sommerstraße lautlos heran und hielt dicht neben dem Tanzplatze. Das war nun einmal eine patriarchalische Sitte, der sich der Baron nicht entziehen konnte. Eine Stunde mußte er hier aushalten mit der ganzen Familie; sogar das Stiftsfräulein und Bernhard waren mitgekommen. Der Knabe hatte sich ein wenig erholt, und die Sommernacht war so lau, daß man es wagen durfte, ihn mitzunehmen.

Der Bauernvogt, der die atemlose Frau Diestel mitten im Gewühl verlassen hatte, wo sie nun schwindlig und pustend stand, verneigte sich am Kutschschlage vor den Herrschaften und sprach den Dank des Dorfes für ihr Erscheinen aus. Dann stiegen der Baron und Alice aus dem Wagen. Das Freifräulein schien die Hand nicht zu sehen, die Better Franz von Gudow, der auf dem Bod gefesselt hatte, ihr diensteifrig darbot.

Ihre Augen suchten unwillkürlich auf dem ganzen Platze nach dem einen, der ihr

seit heute Vormittag plötzlich ein ganz anderer geworden war. Sie suchte ihn, um ihm ausweichen zu können. Denn sie hatte sich fest vorgenommen, daß sie ihm von nun an aus dem Wege gehen wollte. Aber da sie ihn nicht entdeckte, fing ihr Herz an, unruhig zu schlagen. Warum war er nicht hier? Sie hatte doch sicher darauf gerechnet, ihn hier zu sehen.

Als sie sich umdrehte, sah sie ihn plötzlich dicht hinter sich stehen und neben ihm seine Braut. Sie sah, wie er sie ehrerbietig grüßte. Doch ehe sie den Gruß erwidern konnte, hatte sich Heinrich Stahmer zwischen sie und ihre Hand geschoben und neigte sich ritterlich — sie fand es affektiert — über ihre Hand. Und dann tanzte sie mit ihm.

Johannes Jessen sah ihr nach. Wie der Stahmer sie herumwirbelte. Das war schon kein Tanzen mehr, ein Rasen fast. Eine peinliche Empfindung durchzuckte ihn. Ahnte der Mann denn nicht die weite Kluft, die seine Art von der dieses feinbesaiteten Weibes trennte? Wie konnte er es wagen, sie so anzufassen! Da sah er, wie Alice von Bählow mitten im Tanze hochatmend stillstand und sich mit einem kurzen Kopfnicken von ihrem Tänzer zum Wagen zurückführen ließ.

Auch Karoline hatte die beiden beobachtet. Ihr standen die Tränen in den Augen. Diesen zweiten Tanz nach dem mit ihrem Verlobten hatte Stahmer mit ihr tanzen sollen. Er hatte sie doch schon am Vormittag engagiert. Und nun kam das adlige Fräulein, und vergessen war alles.

Als ob sie sich nicht mit der messen könnte! Sie stampfte vor Aerger mit dem Fuße auf. Aber als Alice plötzlich stehen blieb, da mußte sie lachen. Das feine Fräulein hatte sich natürlich zu fest geschnürt. Ganz blaß sah sie aus. Na ja, mit solch einem Tänzer, wie dem Stahmer, sollte einem wohl heiß werden. Der tanzte ja großartig, anders als ihr Bräutigam. Und nun stand er vor ihr und forderte sie auf.

Alice hatte sich auf einen Stuhl gesetzt, den Franz von Gudow ihr geholt. Der Baron sprach mit dem Ortsvorsteher über die Ernteaussichten. Johannes war an den Wagen getreten und unterhielt sich mit dem Stiftsfräulein, um das sich hier niemand kümmerte, und mit dem Knaben, der glücklich war, den geliebten Lehrer an seiner Seite zu haben. Nur Gesine Jessen stand neben Alice — schweigsam beobachtend. Jetzt lachte der Better herüber, der mit der ältesten Tochter des Bauernvogtes, einem



„Worzh. Anzeigers“ ist aus Anlaß des Erdbebens folgende Zuschrift zugegangen:

L. K. Ich wohne in einem Einfamilienhaus, ohne Nachbarschaft, in Waldesnähe. Am Donnerstag abend war ich wie üblich um 10 Uhr mit meiner Frau zu Bett gegangen, während unsere 4 Kinder und Dienstmädchen seit 1/9 Uhr den Schlaf der Jugend schliefen. Plötzlich erwachten wir, meine Frau und ich, durch ein ungewohntes Klirren, ich hatte das Gefühl, als ob mein Bett mit mir tanze, während auf Waschtisch und Kleiderkasten aufgestellte Gegenstände umfielen. Ich sagte zu meiner Frau, das ist ein Erdbeben, wir sprangen aus den Betten, ich machte Licht, während die tanzende Bewegung des ganzen Hauses immer stärker wurde, bis sie plötzlich aufhörte. Wir gingen im Hemd mit Licht in den unteren Stock des Hauses, um vielleicht eine andere Ursache zu finden. Die grauenhafte Erscheinung hat bei uns ungefähr eine Minute gedauert. Während die Kinder den Schlaf der Unschuld schliefen, gingen wir bleich bis in die Lippen wieder zu Bett. Jetzt erst kam uns das Ungewohnte der ganzen Erscheinung recht zum Bewußtsein. Sollte ich unsere Kinder wecken? Wie sollte ich sie bei Wiederholung in Sicherheit bringen? Ein lähmendes, nie gefanntes Gefühl schlich mir ins Herz. Ich, der sonst in allen Lebenslagen Kaltblütigkeit über, fühlte, was ich für ein ohnmächtiger Wurm war. Lange Jahre glaubte ich ein erstklassiger Mensch, Monist zu sein, der allen, die es hören wollten, das Tüpfelchen des Monismus auf das erklären zu können glaubte, jetzt gab es für mich nur noch 2 Punkte, — meine Ohnmacht und Gott. Ohne es zu wollen, wie ein Blitz stand das Wort Gottes vor mir und ließ mich nicht mehr los. Ich empfahl meine Kinder dem, den ich lange Jahre meines Lebens auf die Seite geschoben hatte. Lang lag ich noch wach. Ich beobachtete um 1/12 Uhr einen schwächeren, um 1/1 Uhr wieder einen etwas stärkeren Erdstoß. Währenddessen zog an meiner Seele mein ganzes Leben an mir vorüber, hell beleuchtet sah ich alle Handlungen die ich begangen und die ich besser hätte machen können. Wie wichtig und klein kam mir jetzt alles vor. Ich dachte auch an die Stadt Pforzheim, an ihre Einwohner, an die Vergnügungssucht, an all die saden, geisttötenden Vereineranstaltungen, an die erdlosen Tanzereien und anderen Fulestanz und an die Klagen dabei über die Teuerungen, in Zusammenhang bringend mit den Erfahrungen dieser Nacht. Vor wenigen Stunden hätte ich gelacht, wenn jemand dies Erdbeben eine Warnung Gottes für das leichtsinnige Volk genannt hätte, jetzt glaube ich fest daran. Oberflächliche Menschen werden ja über all dies lachen und denken, „der hats mit der Angst.“ Mögen sie lachen. Die Nacht des Schreckens wurde mein Gewinn und zur Nacht des Heils für mich, aus der mir der Frieden erwachsen wird für immer. — (Die Blattleitung fügte diesem bei: Sie sind sicher nicht der einzige, dem in jener Nacht die menschliche Nichtigkeit gegenüber den Naturgewalten zum Bewußtsein gekommen ist und in dem das Gefühl der Demut

vor dem sich geregt hat, von dem die Bibel sagt, daß die Berge vor ihm zittern und die Hügel zergehen.)

[Begleiterscheinungen von Erdbeben.]

Von verschiedenen Orten wurde berichtet, daß vor dem Erdbeben am 16. blitzähnliche Erscheinungen in der Luft sichtbar waren. Solche Begleiterscheinungen sind nichts neues. So wird von einem Erdbeben vor fast 270 Jahren, vom 18. November 1641, berichtet, daß zu Kirchheim u. T. Feuer vom Himmel gefallen sei, d. h., daß es geblitzt habe. Auch die Unruhe der Tiere ist eine ständige Begleiterscheinung bei Erderschütterungen. Sie geht gewöhnlich dem Erdbeben voraus, und es haben besonders Hunde, Hasen und Vögel ein sehr sensitives Vorempfinden. Dies mag mit der unheimlichen Ruhe in der Natur, die einem Erdbeben vorausgehen pflegt, zusammenhängen. Die Hunde namentlich scheinen starke Witterung solcher unterirdischer Umwälzungen, einen besonderen Kontakt mit dem „Erdegeist“ zu haben. Auch Feld- und Waldtiere, die in Höhlen hausen, kommen nicht selten einige Zeit vor Ausbruch des Erdbebens an die Oberfläche. Die Vögel zeigen ebenfalls durch scheues Flattern und Kreischen die Vorahnung an.

[Die Opiumgefahr in der französischen Marine.]

In dem Augenblick, da in französischen Regierungskreisen offen zugegeben wird, daß die Explosion der Panzerschiffe „Jena“ und „Liberté“ und mit ihnen der Tod von 500 Menschen durch Nachlässigkeit verschuldet worden ist, erlebt die französische Nation noch eine zweite schmerzliche Uebertragung: die Bestätigung der Tatsache, daß viele Offiziere der Marine ausgesprochene Opiumraucher sind. In einem großen Pariser Blatte veröffentlicht (wie es scheint, im Opium-Rakenzimmer?) ein Marineleutnant, der jetzt freiwillig seinen Abschied nimmt, seine Beichte: er will die Uniform ablegen, weil er selbst sich nicht mehr für würdig hält, seinen Dienst zu erfüllen. „Ich gebe einen Beruf auf, den ich mit ganzer Seele liebe, ich zerstöre meine Zukunft und mein Leben, weil nach der schrecklichen Katastrophe der „Liberté“ das Gefühl der Verantwortung in mir so groß geworden ist, daß ich es nicht länger ertragen kann. Ich sehe, daß die mir anvertrauten Menschen nicht länger in Sicherheit sind, ich höre auf, ihr Führer zu sein, denn ich rauche Opium und habe das schon zu lange getan. Umsonst habe ich gegen dieses Laster gekämpft, umsonst versucht, Heilung zu finden. Ja,

wenn diese Bemühungen erfolgreich wären, würde mein Körper mich sofort verraten.“ Aber die Bedeutung dieses Briefes geht über die Enthüllung eines individuellen Schicksals hinaus: „Viele, viel zu viele von uns sind unglücklicherweise dem Opium verfallen, und wir, die Vergifteten, müssen einen Teil an jener fürchtbaren Verantwortung für die letzten Katastrophen tragen. Das Opium beraubt uns unserer Willenskraft, bringt Trägheit in unser Leben, und wer hat die Gewißheit, daß nicht gerade in solchen Augenblicken das Unglück hereinbricht? Eines erfüllt mich mit Schrecken: Es sind immer die Häfen Frankreichs, in denen diese Katastrophen sich ereignen, und immer dort, wo wir mit allzu großer Leichtigkeit die Mittel finden, unserer Opiumleidenschaft zu fröhnen. In Toulon z. B. verbringen wir oft Nacht über Nacht in den Opiumhöhlen, und manchmal auch noch den folgenden Tag. Vor einigen Monaten stieg ich nach einer Nacht mit der Opiumpfeife als Passagier in einer Flugmaschine auf. Ich fühlte keine Angst, hatte keine Sorge; ein Sturz, ein heftiger Stoß ließ mich vollkommen gleichgültig. Und wie soll ich mit einer solchen Gleichgültigkeit gegen Gefahren die Verantwortung für das Leben meiner Untergebenen tragen können? Und darum erhebe ich jetzt meine Stimme, darum will ich es weit über das Land hinaus schreien: „Zu Hilfe, zu Hilfe!“

Landwirtschaftl. Bezirksverein Calw.

Am Donnerstag, den 30. November (Andreassfeiertag), nachmittags 2 Uhr

findet im „Badischen Hof“ in Calw die Generalversammlung

statt mit folgender Tagesordnung:

- 1. Vortrag des Herrn Landwirtschafts-Inspektors Stroebele in Leonberg über: „Die Winterfütterung unserer Rindviehbestände im Hinblick auf die Futterknappheit“.
- 2. Kassen- und Rechenschaftsbericht pro 1. April 1910/11.
- 3. Vortrag des Vereinsvorstands über die Deutsche Landwirtschafts-Ausstellung in Cassel.
- 4. Verteilung landwirtschaftlicher Kalender.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

Calw, den 21. November 1911
der Vereinsvorstand
Regierungsrat Binder.

hübschen, blonden Mädchen, vorüberwirlte. Alice lächelte ein wenig zurück.

Sie dachte jetzt nicht an den Aerger, den sie morgens mit Franz von Gudow gehabt. Unwillkürlich folgten ihre Blicke dem tanzenden Paare da drüben auf der anderen Seite. Heinrich Stahmer hielt Karoline mit beiden Armen fest umschlungen — ihre Körper waren dicht aneinander gepreßt; und dabei tanzten sie wild und stürmisch. Man sah, wie ihnen der Atem ging, und wie das Mädchen den Kopf hintenüber legte in bacchantischer Lust.

Sie sahen prachtvoll aus, diese beiden schneidenden Menschen, die nach nichts fragten in diesem Augenblicke, als nach dem seligen Taumel des rauschenden Blutes in ihren Adern. Aber Alice sah da in tiefer Scham. Sie schämte sich für Johannes Jessen. Sah er denn die beiden nicht? War er so harmlos, nichts dabei zu finden? Da hörte sie eine scharfe Stimme neben sich, die ruhig vor sich hin sagte: „Es ist einfach eine Schande.“ Sie sah auf. Es war Gesine Jessen, die unverwandt mit ihren Blicken den beiden folgte.

Da stand sie auf und trat an den Wagen. „Nun, Herr Jessen,“ sagte sie mit gepreßter Stimme. „Sie tanzen gar nicht?“ — Er

sah sie einen Augenblick fragend an. Da hörte sie Bernhards leise Stimme: „Ja, Herr Jessen, jetzt müssen Sie auch einmal tanzen. Nicht wahr, Sie tanzen mit meiner Schwester?“

Es durchfuhr sie heftig. Das hatte sie nicht beabsichtigt. Sie hatte ihn an seine Braut erinnern wollen. Aber nun verneigte er sich gegen sie und führte sie zum Tanzplatze. Die Reihen lichteten sich; das war man dem gnädigen Fräulein schuldig. Und nun tanzte sie, fast allein in der Runde, mit dem Manne, den sie in ihrem Herzen liebte.

Hinter dem hohen Knick an der großen Kleeoppel, die zu Heinrich Stahmers Hof gehörte, schritten zwei Menschen den schmalen Fußpfad hin. Der war so eng, daß sie sich dicht aneinanderdrängen mußten. Es duftete süß nach Honig von all den tausend Blüten. Fernher vom Waldsaum drang aus den niedrigen Büschen das Schluchzen der Nachtigall. Die beiden hörten es nicht.

Sie atmeten tief nach der Anstrengung des Tanzes. Heinrich Stahmer hatte den rechten Arm um Karoline Diestels Taille gelegt, und sie ließ es sich willenlos gefallen. Mit heißen Augen blickte sie vor sich ins Dämmergrau der hereingebrochenen Sommernacht. Ihre Glieder waren ihr schwer

von einer wohligen Müdigkeit. Das Lärmen der Musik und der Tanzenden drang verworren an ihr Ohr. Es war ganz dicht dabei, aber die Hecke entzog sie allen Blicken.

„Mir ist so heiß,“ sagte sie und blieb stehen. Da schlang er beide Arme um sie und küßte sie, wohin er traf — auf den Mund, die Augen, die Wangen, den Nacken. Sie hatte leise aufgeschrien im ersten Schreck. Einen Augenblick wehrte sie sich. Dann ließ sie die Arme sinken.

Und nun gab er sie frei. „Du süße, süße Deern!“ sagte er und sah sie mit begehrten Augen an.

Da schlug sie die Hände vors Gesicht und fing an, zu weinen. „Warum haben Sie das getan?“ sagte sie kläglich. „Was wird nun Johannes Jessen sagen?“

Stahmer lachte rauh, und es kam mit hartem Klange aus seinem Munde: „Gar nichts wird er sagen. Denn wir werden es schön bleiben lassen, ihm was zu erzählen.“

Sie weinte noch immer. „Ich kann ihn gar nicht mehr ansehen,“ sagte sie. „Ich mag ihm nicht mehr unter die Augen gehen.“

Stahmer sagte ihren Kopf mit beiden Händen. „Du kleines Dummerchen,“ sagte er. „Hast Du denn noch nie einen anderen Mann geküßt?“ (Fortf. folgt.)



Amtliche und Privatanzeigen.

Calw, 20. Nov. 1911.
Todesanzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß heute nachmittag unser liebes Kind **Eugen** nach langem Kranksein im Alter von 1/2 Jahr sanft entschlafen ist. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Eltern: **Engelbert Rasz und Frau.**

4 Zimmerleute
 sofort gesucht.
J. Bötter,
 Zimmermeister.

Mit Freuden
 kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Rino-Salbe von einem hartnäckigen, nassen Flechtenleiden befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit behaftet und schon nach kurzem Gebrauch der Rino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
 P. 1. 1. 10. P. H.
 Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Fälschungen weisen man zurück.

Ein Logis
 mit 2 Zimmern samt Zubehör ist auf 1. Januar oder auch früher an ruhige Familie zu vermieten. Zu erfragen im Compt. ds. Bl.

Bezirks-Ziegenzuchtverein Calw.
 Der Verein hält am Sonntag, den 26. November, im Gasthaus z. „Burg“ in Liebenthal seine **Herbstversammlung** ab. Beginn 2 Uhr.
 Tagesordnung:
 Anlegen von Herdbüchern. Einzug des Jahresbeitrags etc.
 Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Oberreichenbach.
 Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 23. November 1911, stattfindenden **Hochzeitsfeier** in das Gasthaus z. „Hirsch“ hier freundlichst einzuladen
Johann Georg Walz,
 Sohn des Jakob Schraft, Milchhändlers hier.
Christine Hammann,
 Tochter des Michael Hammann, Wegwarts hier.
 Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Bad Teinach, 20. Nov. 1911.
Dr. Otto Grisslich
 von der Reise wieder zurück.
 Telefon Nr. 9.

Frische Eier,
 sowie **Kalfeier**
 empfiehlt billigst
Röhm-Dalkolmo,
 Telefon 79.
 H. Jau.
 Ehrliches, fleißiges **Mädchen**
 zu sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Höfer Witwe,
 Gasthof z. Hirsch und Lamm.

Zuverlässige Männer
 gesucht, in Stadt und Dorf wohnend, einerlei welchen Berufs, zur Uebernahme eines Versandgeschäftes, das dauernd gute Existenz bei hohem Einkommen sichert. Wir brauchen nur verlässliche Leute, das andere besorgen wir. Reklame machen wir auf unsere Kosten. Kenntnisse, Kapital oder Baden nicht nötig. Auskunft kostenlos. Offerten unter P 1354 D an Daube & Co., Köln a. Rh.

Sehe eine mit dem 3. Kalb 40 Wochen trächtige **Fahrkuh** bester Rasse aus.
Christian Breitling,
 Althengstett.

Ein schön-einstell- **Rind** hat zu verkaufen
Jacob Bullinger, Bierbrauer,
 Simmozheim.

DR OETKER'S Pudding
 aus Dr. Oetkers Puddingpulver zu 10 Pfg. ist eine wohlgeschmeckende und billige Nachspeise.
 Für Kinder gibt es wegen seines reichlichen Gehaltes an phosphorsaurem Kalk nichts besseres!

Visitenkarten liefert in schöner Ausführung die Druckerei des Wochenblattes.



Mutter und Kinder

kennen die Vorzüge von **Palmin** (Pflanzenfett) und **Palmona** (Pflanzen-Butter-Margarine) als Speisefett und als Brotaufstrich. Diese Produkte sind von absoluter Reinheit, leicht verdaulich (kein Aufstoßen, kein Sodbrennen), sehr preiswert und gänzlich frei von tierischen Fetten. — Man vermeide die zahlreichen Nachahmungen, betrachte ihr Vorhandensein vielmehr als einen Beweis für die vorbildliche Qualität unserer Produkte.
H. Schlück & Cie. A.-G.
 NB. Palmin jetzt auch „weich“ (schmalzähnlich) zu haben.

Balinger Portland-Zement
 hervorragende Qualitätsmarke
 empfehlen
 die Generalvertreter: **Pflumm & Kemmler, Tübingen.**

Wildberg.
 Nächsten Donnerstag und Freitag, den 23. und 24. ds. Mts. verkauft schöne starke **Hannoveraner Läufer Schweine**
Johs. Dengler,
 Schweinehändler.

Von meinen 3 jungen **Schaffkühen**, halbtätig, nützlich und neuemeltig, setze ich eine dem Verkauf aus.
Daniel Pfommer, Rätenbach

Unterzeichneter verkauft eine jüngere, zum Schlachten geeignete **Kuh**, sowie 2 Paar **Läufer Schweine.**
Mich. Schwämmle, Edehardt.

